

]

L03195 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 1. [1902]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 25. Januar.

Mein lieber Freund,

Wir wollen die Debatte schließen. Nur Eines noch: Ich habe Dir nicht vorge-
 5 worfen, daß Du von Dir mehr erfüllt bist, als von mir. Es ist selbstverständlich,
 daß Jeder von sich mehr erfüllt ist als von einem Anderen. Ich meine nur, daß
~~ich in Deinen~~ weil Du von Dir bedeutend mehr erfüllt bist, als es die Regel ist, der
 Platz, den ich in Deinem Denken und Empfinden einnehme, auch bedeutend
 geringer ist, als ein Freund vom Freunde in der Regel beanspruchen kann. Das ist
 10 eine NUANCEN-Frage; und über diese läßt sich nicht discutiren. Wir wollen auch
 nicht mehr darüber reden, weder schriftlich, noch mündlich.

Was Du mir über ~~D~~ mein Feuilleton schreibst, könnte eine neue große Debatte her-
 vorrufen. Auch hier wieder thust Du mir Unrecht vom Anfang bis zum Ende. Die
 Mühe, die ich mir genommen, Deine Dichtungen bis in die feinsten NUANCEN zu
 15 durchdenken und zu ergründen, siehst Du nicht. Wenigstens erwähnst Du sie mit
 keinem Worte. Hingegen schreibst Du mir, ich sei »liebenswert« gegen Dich
 gewesen. Mein lieber Freund, ich bin nicht liebenswert gegen Dich gewesen;
 und weigere mich entschieden, jemals liebenswert gegen Dich zu sein. Ich habe
 Dir das Höchste ~~ist~~ gegeben, was ich Dir geben kann: Wahrheit. Ich bilde mir
 20 natürlich nicht ein, die objektive Wahrheit gefunden zu haben; aber die subjek-
 tive Wahrheit, wie ich sie empfunden habe, habe ich ausgedrückt. Von meinem
 Standpunkte aus ist in dieser Kritik jedes Wort ^{^wah}wahr^v. Auch der Satz, den Du
 hervorhebst, ist wahr. Ich habe Dich als Dramatiker zu kritisieren gehabt, nicht als
 Novellisten. Ich habe von Dir das große dramatische Werk verlangt, das Du mei-
 25 ner festen Überzeugung nach leisten kannst, – das Du allein leisten kannst von
 allen deutschen Schriftstellern Deiner Generation. Der »Schleier der BEATRICE« ist
 dieses große Werk nicht. Trotz alles Starken und Glänzenden, das dieses Drama
 enthält, ist es ein großes Drama nicht geworden, weil auch hier ein die Liebschaft
 als Hauptthema behandelt ist und alles Andere nur als Episode in der Liebschaft
 30 erscheint. Auch auf dieses Drama paßt durchaus der französische Satz, den ich
 niedergeschrieben habe, – auf dieses Drama paßt er erst recht, weil Du hier auf
 dem Wege zum Höchsten warst und ^{^weil}weil^v Dich diese einseitige Betrachtungs-
 weise, die immer und vor Allem nach ~~ne~~ neuen Spezialfällen der Liebe Ausblick
 hält, gerade hier verhindert hat, das Höchste zu erreichen. Ich hätte das auch in
 35 meinem Feuilleton ~~mehr~~ ausgeführt, wenn ich auf der zwölften Spalte noch Platz
 gehabt hätte zu dieser Ausführung. Wenn Dich demnächst wieder Leute fragen,
 ob ich Deine Werke der letzten Jahre denn nicht kenne, so bitte ich Dich, ihnen
 das zu sagen.

Von HERZL erhielt ich einen Brief, den ich Dir nicht schicken kann, weil ich ihn der
 40 Curiosität halber meinem Onkel gefandt habe. Ich citire aus dem Gedächtniß fol-
 genden Satz: »Die Grenzlinie (in meinem Feuilleton über »Lebendige Stunden«)

- zwischen aufrichtiger und geschriebener Meinung habe ich sehr wohl bemerkt;
 45 ^{aber}aber^v (wenn irgendeine Unaufrichtigkeit entschuldbar ist, so ist es die durch
 eine alte Freundschaft gebotene.« Ich habe diesen unsinnigen Vorwurf der Unaufrichtigkeit^v in einem Briefe^v mit Entschiedenheit zurückgewiesen.
- Zu meiner Freude sehe ich »Lebendige Stunden« ständig auf dem Theaterzettel.
 Ich hoffe, daß dies einen Kassenerfolg bedeutet. Haben andere deutsche Bühnen
 die Stücke bereits erworben? Wie hat sich das Burgtheater verhalten?
 Daß OLGA immer noch bettlägerig ist, bedaure ich unendlich. Ich bitte Dich, sie
 50 herzlichst zu grüßen. Kann ich ihr vielleicht irgend Etwas zu lesen schicken?
- An RICHARD schreibe ich, sobald ich kann. Bitte grüße ihn inzwischen vielmals.
 Diese Krankheit kommt wahrscheinlich von der Feuchtigkeit in dem verfluchten
 Nest, in das er ohne jeder Nothwendigkeit hat hinausziehen müssen. Hoffentlich
 hat er keine Schmerzen gelitten.
- 55 Ich selbst habe wieder einmal eine bittere Enttäuschung ^{erlebt}.erlebt.^v KANNER war
 hier, um für sein neues Blatt Engagements zu abzuschließen. Wenn es irgendwo
 Jemanden gibt, den er versuchen müßte, zu gewinnen, so bin ich es. Ich war er-
 taunt, daß er mir keinen Antrag machte. Jetzt hat er in Frankfurt meinem Onkel
 gesagt, er wolle mich nicht haben, weil in dem neuen Unternehmen ihn mein
 60 Pessimismus zu sehr bedrücken würde. Der Dieses Urtheil ist blödsinnig. Aber
 es läßt sich nichts dagegen machen. Ich aber sage mir: Wenn selbst die einzigen
 Leute, mit denen ich zu denen ich aus geistigen und moralischen Gründen gehöre,
 mich nicht haben wollen, – wozu habe ich dann mein Leben lang gearbeitet, und
 welche Zukunft habe ich zu erwarten?
- 65 Sei vielmals und von Herzen begrüßt! Dein

Paul Goldmn

✎ Versand durch Paul Goldmann am 25. 1. [1902] in Berlin

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [26. 1. 1902 – 30. 1. 1902?] in Wien

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3172.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 4597 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »902« vermerkt 2) mit rotem Buntstift drei Unter-
 streichungen

12 *Feuilleton*] Paul Goldmann: *Berliner Theater*. (»Lebendige Stunden« von Arthur
 Schnitzler). In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.438, 22. 1. 1902, Morgenblatt, S. 1–4.

30 *französische Satz*] »Arthur Schnitzler's Dichtungen handeln fast immer zunächst von
 einer Liebschaft und von allem Andern nebenbei. Man könnte diese Kunst unter Vari-
 irung einer bekannten Erklärung des Wesens der Kunst definiren, als: »UN COIN DE LA
 VIE, VU À TRAVERS UNE AMOURETTE«. Diese Art der Darstellung jedoch gibt ein unrichtiges
 Bild. Denn die Liebe, obwol sie eine nicht unwichtige Angelegenheit des Daseins bildet,
 ist doch immer nur eine Episode im Leben, während in Arthur Schnitzler's Schriften
 umgekehrt das Leben oft als eine Episode in der Liebe erscheint.« (S. 4) Der französi-
 sche Satz kann übersetzt werden als: »Eine Ecke des Lebens, aus der Perspektive einer
 Liebelei betrachtet«. Es ist ein verfremdetes Zitat im Nachklang von Émile Zola, bei
 dem es lautet: »Un œuvre d'art est un coin de la création vu à travers un tempérament.«
 (Ein Kunstwerk ist eine Ecke der Schöpfung, vermittelt einer Stimmung wahrgenom-
 men.)

47 *andere deutsche Bühnen*] Im Herbst 1901 hatte das Wiener *Volkstheater* unter der Lei-

tung von Emerich von Bukovics die Stücke angenommen, die Premiere fand aber erst am 14. 3. 1903 statt. Siehe auch XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03095 nicht gefunden.

⁴⁸ *Burgtheater*] Schnitzler hat zum 28. 11. 1901 im *Tagebuch* notiert: »Ich merke deutlich dass man weiss das Burgth. ist mir verschlossen. –« Das war eine Folge des öffentlich ausgetragenen Streits um die unklare Annahme und spätere Zurückgabe von *Der Schleier der Beatrice* durch Paul Schlenther. Siehe auch XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L01073 nicht gefunden und XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L01197 nicht gefunden.

⁴⁹ *Olga ... bettlägerig*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03193 nicht gefunden.

⁵² *Krankheit*] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 19. 1. 1902.

⁵⁶ *Blatt*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03193 nicht gefunden.

Index der erwähnten Entitäten

BEER-HOFMANN, RICHARD (11. 7. 1866 Wien – 26. 9. 1945 New York City), *Schriftsteller*, 2
Berlin, *Hauptstadt*, 1, 2

BUKOVICS, EMERICH VON (28. 2. 1844 Wien – 4. 7. 1905 ebd.), *Journalist*, *Theaterleiter*, 3^K
 Burgtheater, 2, 3

Dessauer Straße, *Straße*, 1
 Deutsches Theater Berlin, 2

Frankfurt am Main, *Hauptstadt*, 2
Frankreich, 1

GOLDMANN, PAUL (31. 1. 1865 Breslau – 25. 9. 1935 Wien), *Schriftsteller*, *Journalist*, 2^K
 – *Berliner Theater*. (»Lebendige Stunden« von Arthur Schnitzler.), 1, 2^K, 2

HERZL, THEODOR (2. 5. 1860 Budapest – 3. 7. 1904 Edlach), *Schriftsteller*, *Journalist*, 1

KANNER, HEINRICH (9. 11. 1864 Galați – 15. 2. 1930 Wien), *Herausgeber*, *Publizist*, 2

MAMROTH, FEDOR (21. 2. 1851 Breslau – 25. 6. 1907 Frankfurt am Main), *Journalist*, *Kritiker*, 1, 2
Neue Freie Presse, 2^K

SCHLENTHER, PAUL (20. 8. 1854 Chernyakhovsk – 30. 4. 1916 Berlin), *Schriftsteller*, *Kritiker*, *Theaterleiter*, 3^K

SCHNITZLER, ARTHUR (15. 5. 1862 Wien – 21. 10. 1931 ebd.), *Schriftsteller*, *Mediziner*
 – *Lebendige Stunden*. *Vier Einakter*, 1, 1, 2, 2, 3^K
 – *Der Schleier der Beatrice*. *Schauspiel in fünf Akten*, 1, 1, 3^K
 – *Tagebuch*, 3^K

SCHNITZLER, OLGA (17. 1. 1882 Wien – 13. 1. 1970 Lugano), *Schauspieler**in*, *Sängerin*, 2

Volkstheater, 2^K

Wien
XXIII., Liesing
Rodaun, *Region*, 2
Wien, *Verwaltungsgebiet*, 2^K

Die Zeit, 2

ZOLA, ÉMILE (2. 4. 1840 Paris – 29. 9. 1902 ebd.), *Schriftsteller*, *Journalist*, 2^K

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 1. [1902]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03195.html> (Stand 15. Februar 2026)